

Drei Felder zum Sporttreiben



Der Rohbau ist längst beendet, die Funktion schon ablesbar. Fotos (2): Mirko Kolodziej

Die Grundsteinlegung an der neusten Sporthalle der Stadt Hoyerswerda ist ein Jahr her – jetzt läuft der Innenausbau.

Von Mirko Kolodziej

🕒 4 Minuten Lesedauer

Die durch die Oberlichter einfallende Helligkeit lässt den Boden richtig glänzen. Allerdings ist das nur temporär, denn an der nagelneuen Sporthalle im Hoyerswerdaer WK I wird noch gebaut. Auf den verlegten Schläufen der später mit Fernwärme zu betreibenden Fußbodenheizung fehlt daher der Sportboden. Mitte des Monats will die Nossener Firma Hoppe allerdings liefern. „Das ist schneller als gedacht“, sagt Ines Hofmann-Dubrau vom Fachdienst Gebäude- und Liegenschaftsmanagement der Stadtverwaltung.

Sie und ihr Kollege Dirk Schertzberg haben sich bereiterklärt, dem TAGEBLATT das Innenleben des aktuell größten städtischen Bauvorhabens zu zeigen, den Stand der Dinge zu erläutern. Der begonnene Umbau des Lausitzbades ist zwar deutlich teurer, aber es handelt sich juristisch um eine eigenständige GmbH mit eigenständiger Etat-Planung. Die rund neun Millionen Euro für die Dreifeldhalle hingegen laufen über den städtischen Haushalt.

Etwas vom Pech verfolgt

Die Grundsteinlegung ist dieser Tage genau ein Jahr her. Mittlerweile ist der Rohbau geschlossen, sieben Meter über dem Hallenboden wölben sich beeindruckend die hölzernen Fischbauch-Binder. Die Dachträger heißen tatsächlich so. Die Baustelle ist ein bisschen vom Pech verfolgt. So ging zum Jahreswechsel Hauptauftragnehmer Böpple-Bau aus Königswartha in Insolvenz. Zum Glück waren die meisten Arbeiten schon erledigt. Ein zeitlicher Verzug entstand dennoch, denn für einige kleinere Nebenleistungen mussten neue Verträge mit anderen Firmen geschlossen werden.

Hinzu kommen die bekannten Schwierigkeiten mit den weltweiten Lieferketten. Nicht alle Firmen können daher so flink sein wie die Nossener Sportboden-Bauer. Da die Sporthalle in drei Segmente zu unterteilen sein wird, weshalb von einer Dreifeldhalle die Rede ist, hat sie auch drei Geräte Räume. Jeder soll mit einem Tor verschlossen werden. „Wir haben zeitig ausgeschrieben, aber die Lieferzeit beträgt leider 35 Wochen“, erläutert Ines Hofmann-Dubrau. Und dann ist da noch die Sache mit dem Regenwasser.

Der Bau hatte schon begonnen, da stellte sich heraus, dass die Kanalisation jene Mengen nicht schaffen würde, die man neuerdings für den Fall vermehrt auftretender Stark-Niederschläge erwarten muss. Als die Versorgungsbetriebe entsprechende Bedenken anmeldeten, musste man sich etwas einfallen lassen. Also wurde zuletzt vor dem Eingang in Richtung Stauffenbergstraße eine große Grube ausgehoben und mit Kies gefüllt. So entstand eine Regenwasser-Versickerung. Zudem gibt es an anderer Stelle nun eine zusätzliche Zisterne als Speicher, um Regenwasser gedrosselt ins Netz einleiten zu können. Alles in allem ist eine Einhaltung des ursprünglichen Zeitplans mittlerweile nicht mehr realistisch. War eigentlich eine Inbetriebnahme zum Beginn des Schuljahres 2023/24 im August angestrebt, wird die Sporthalle nun eher ab dem Jahresende genutzt werden können. Abgesehen von den Sportstunden der benachbarten Oberschule, deren Schülerinnen und Schüler bislang den Weg zur alten „Tonne“ im WK IX zurücklegen müssen, steht die Dreifeldhalle prinzipiell auch Sportvereinen und anderen Nutzern zur Verfügung. In der neuen, am Dienstag vom Stadtrat beschlossenen Nutzungs-, Vergabe und Gebührenordnung für Sportanlagen ist sie als einzige in der Kategorie der Sporthallen mit mehr als 2.000 Quadratmetern Fläche verzeichnet. Alle anderen Hallen im Eigentum der Stadt sind kleiner. Für den Neubau werden pro Nutzungsstunde für allgemeine Mieter stolze 96,54 Euro fällig, während es beispielsweise am Lessing-Gymnasium lediglich 28,91 Euro sind. Allerdings gilt das nicht für eingetragene, gemeinnützige Vereine sowie freie Träger der Jugendhilfe. Sie kostet die Nutzungsstunde, sofern sie aus Hoyerswerda sind, lediglich jene zwanzig Euro, die auch am Foucault-Gymnasium oder am Johanneum verlangt werden.

Insgesamt sechs Umkleiden

Wer die Sporthalle durch die gläserne Eingangsfront betritt, steht zunächst im Foyer, dessen Decke etwa vier Meter niedriger ist als jene des eigentlichen Sport-Saals. Linkerhand hat man Toiletten sowie einen Raum für den Verkauf von Speisen und Getränken, Rechterhand neben Toiletten einen Lagerraum. Es schließt sich ein Sozialtrakt mit Umkleiden und Sanitäranlagen an. Insgesamt gibt es sechs Umkleiden, zwei davon barrierefrei. Im Hausanschlussraum schauen bereits jede Menge verschiedenfarbiger Kabel aus Decke und Wänden. Der Hausmeister erhält ein Büro.

Aus dem Sozialtrakt kommend steht man dann an der Längsseite eines Ganges mit einer Tür in Richtung des Schulgeländes sowie zwei Öffnungen zum Eintritt in die Halle. An jener Seite, über welche man in diese hinein gelangt, wird es eine herausfahrbare Sitz-Tribüne mit 300 Plätzen geben. Gegenüber liegen die drei erwähnten Geräte Räume sowie rechts und links sogenannte Teamräume.

Warum es Sport- und nicht Turnhalle heißen muss, deuten die an der Außenfassade als Verzierungen angebrachten Symbole an, darunter ein Fußball, Turner-Ringe, ein Federball und eine Tischtennistische. Und nicht nur mittels der eingangs genannten Beheizung mit Fernwärme achtet die Stadt darauf, dass die Betriebskosten nicht ausufern. So wird es auf dem Dach eine Photovoltaikanlage geben. Der Strom, der von ihr erzeugt wird, ist vorrangig zum Eigenbedarf gedacht. Nur, wenn die Halle gerade nicht genutzt wird, wird er ins öffentliche Netz abgegeben. Die beauftragte Firma Gexx aeroSol aus Wildau beginnt dieser Tage mit der Montage.



Zwischen Fußbodenheizung und Fischbauch-Bindern liegen sieben Meter.

